Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 21 (1965)
Heft: 1

Artikel: Die Präsenz der Schweiz im Ausland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846542

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Präsenz der Schweiz im Ausland

Nach sechsjähriger hingebungsvoller und erfolgreicher Tätigkeit ist im Herbst *Dr. Hans J. Halbheer* von dem verantwortungsvollen Amt als Direktor des Auslandschweizersekretariats der Neuen Helvetischen Gesellschaft zurückgetreten, um einen Posten in der Privatwirtschaft zu übernehmen. Am letzten Auslandschweizertag in Lausanne sprach er zum Thema „Präsenz der Schweiz im Ausland", worüber bedeutende Aussagen zu machen ihn die lebhaften Kontakte mit unseren Landsleuten in der Fremde und ausgedehnte Auslandreisen hinlänglich legitimieren. Der Ansprache von Dr. Halbheer sind folgende Ausführungen entnommen.

Wenige Freunde im Ausland

Das Höchste, was man uns entgegenbringt, ist *Respekt,* und zwar meist nur vor unserer wirtschaftlichen Leistung. Vor allem werden wir aber beneidet. Es ist durchaus verständlich, dass ein so wohlhabendes, vom Krieg unverwüstetes Land Neider hat. Es sind diejenigen, welche es nicht so gut hatten oder haben. Die jetzt im Ausland in die Führungsschicht kommende jüngere Generation hat nicht mehr das Idealbild der Schweiz vor sich, wie dies bei der älteren Generation noch der Fall ist. Schlimmer aber nimmt sich aus, dass wir nicht nur missverstanden, sondern dass früher angesehene schweizerische Praktiken heute im Ausland teilweise böswillig falsch ausgelegt werden. Dies gilt primär für ausländische Publizisten. Es sind drei Punkte, die ich in diesem Zusammenhang erwähnen möchte, nämlich die *Neutralität,* das *Bankgeheimnis* und das *fehlende Frauenstimmrecht.*

Es geht hier nicht etwa darum, dafür einzutreten, den Ausländern zuliebe Neutralität und Bankgeheimnis aufzugeben und das Frauenstimmrecht sofort einzuführen (das letztere wäre wohl fällig). Ich kann hier nicht auf diese drei Fragen eingehen. Es geht vielmehr darum, dass wir dafür sorgen, dass der Standpunkt der Schweiz im Ausland vermehrt und besser dargestellt wird. Auch unsere Auslandschweizer selber sind zu wenig über diese Fragen dokumentiert. Es ist für sie schwierig, den Ausländern die Neutralität, das Bankgeheimnis oder das mangelnde Frauenstimmrecht überzeugend zu erklären. Ich habe es immer wieder erlebt, dass dort, wo die Leute informiert sind, dort wo man den Ausländern unseren Standpunkt auseinandersetzt, man immer auf Verständnis stösst. Der Ausländer, der die Schweiz wirklich kennt, gewinnt Sympathie für sie oder zum mindesten Verständnis. Er ist von unserer Demokratie und Neutralitätspolitik beeindruckt; er bewundert das seriös gehandhabte Bankgeheimnis und versteht zum mindesten die langsame geschichtliche Entwicklung der Frauenstimmrechtsfrage. Die Amerikaner zum Beispiel beurteilen unser Frauenstimmrecht mit viel mehr Verständnis, wenn man darauf hinweist, dass man dieses Problem genau wie das Problem der Rassendiskriminierung nur dann erfassen könne, wenn man dessen Geschichte kenne.

NZZ, 29. Dez. 64